

Facheinsatz Ergotherapie in ALUNA

Ursi Staub und Sarah Stalder, 1. Oktober 2014 bis 30. Juni 2015

Unser erster Monat

An unserem ersten Tag in ALUNA wurden wir von unseren zukünftigen MitarbeiterInnen herzlich begrüsst. ALUNA ist ein schöner Ort mit hübschen Gebäuden, viel Grünfläche, einem Sportplatz und vielem mehr. Es ist sauber und gepflegt und die komplexe Organisation der Betreuung von mehr als 350 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen funktioniert im Allgemeinen sehr gut. Der Betrieb erfordert aber von allen eine hohe Flexibilität, weil tägliche Ereignisse ein kurzfristiges Umorganisieren erfordern. Zum Beispiel wenn Kinder oder Lehrpersonen krank sind oder die Kinder aufgrund der schwierigen Transportsituation zu spät kommen. Nach den ersten Tagen in ALUNA waren wir so müde wie schon lange nicht mehr! Die lange Reise von der Schweiz nach Cartagena, die Zeitumstellung, das tropische Klima, die vielen neuen Eindrücke und jede Menge Informationen auf Spanisch liessen uns am Abend jeweils sehr früh, geschafft, aber auch zufrieden, ins Bett fallen!

Unser erster Monat in ALUNA wurde von Laura, der Therapie-Koordinatorin, geplant. Jeden Tag besuchten wir Aulas (Schulzimmer) und hatten Besprechungen mit Ditiana, der Ergotherapeutin, auf dem Programm. Sie stellte uns ALUNA vor und erklärte uns alle wichtigen Abläufe und Zusammenhänge. Bei unseren Besuchen in den Aulas kamen die Kinder sofort auf uns zu, waren neugierig und erleichterten uns den Einstieg sehr! Sich die vielen neuen Gesichter und Namen einzuprägen war gar nicht so einfach. Viele der mehrheitlich weiblichen Angestellten zum Beispiel sahen für uns im ersten Moment sehr ähnlich aus: dunkle Haut, schwarze lange Haare und die identische Uniform. Hätten wir doch nur einen „Extra-Speicher“ für das Merken von Namen und Gesichtern gehabt! Die MitarbeiterInnen waren jedoch sehr hilfsbereit und die Besuche in den Aulas abwechslungsreich und spannend.

Die geistigen und körperlichen Fähigkeiten der Kinder unterscheiden sich nicht gross von jenen der Kinder mit einer Behinderung in der Schweiz. Der kulturelle Hintergrund und sehr häufig auch die sozioökonomischen Verhältnisse, 99% der Kinder in ALUNA kommen aus Familien in armen Verhältnissen, verändern die Situation der Kinder aber sehr wohl. Vielen Familien fehlt zum Beispiel das Geld für Hilfsmittel wie einen Rollstuhl oder eine angepasste Sitzgelegenheit für ihr Kind mit einer schweren Behinderung, ALUNA leistet hier finanzielle Unterstützung.

Schwerpunkt Hilfsmittel

Der Schwerpunkt unseres Facheinsatzes waren die *ayudas técnicas*, die Hilfsmittel. Dies beinhaltete hauptsächlich die Anpassung von Rollstühlen und Sitzgelegenheiten für Kinder mit einer schweren körperlichen Behinderung. Dabei handelte es sich vor allem um Kinder, welche nicht selbständig sitzen können und häufig die Position des Kopfes nur teilweise selber kontrollieren können. Durch eine individuelle Anpassung eines Stuhles oder Rollstuhles wird die Teilhabe am Schulalltag und am Alltag zu Hause ermöglicht oder verbessert. Gleichzeitig können durch eine gute Sitzposition Folgeschäden wie Fehlstellungen und Kontrakturen vorgebeugt oder verlangsamt werden. Die Herstellung von Sitzanpassungen ist in ALUNA bereits seit einigen Jahren eine wichtige Aufgabe. In einem Facheinsatz im Jahre 2000 wurde dies von Marianne Willen und Carole Erny Galvagno initiiert. Dabei entstanden erste Sitzanpassungen aus Schaumstoff. Aktuell sind die verantwortliche Ergotherapeutin, Ditiana, sowie zwei Hilfsmittel-Assistentinnen, Marcela und Everlides, für die Herstellung der Hilfsmittel zuständig. Die Hilfsmittel-Assistentinnen haben keine Ausbildung auf diesem Gebiet, haben jedoch in den vergangenen

Jahren viele Erfahrungen gesammelt und die Hilfsmittel teilweise auch weiterentwickelt. Trotz den vorhandenen Grundlagen und Erfahrungen galt es, einiges zu verbessern.



Zusammen mit Everlides bei der Anpassung eines Stuhles für einen Jungen in ALUNA.



Eine noch nicht ganz fertig gestellte Sitzanpassung.

Unser Wissen und unsere Erfahrungen beruhen vor allem auf einer korrekten und individuell angepassten Sitzposition für Kinder mit einer schweren Behinderung. Die Herstellung von Hilfsmitteln übernehmen in der Schweiz spezialisierte Orthopädietechniker. In der konkreten Herstellung einer solchen Sitzanpassung mit den hier in ALUNA zur Verfügung stehenden Mitteln und Materialien, hatten wir keine Erfahrung. Der erste Schritt für uns war es daher, den Herstellungsprozess einer Sitzanpassung kennen zu lernen und in der Werkstatt selbst Hand an zu legen. Gemeinsam mit der Ergotherapeutin und den Hilfsmittel-Assistentinnen entstanden viele neue Ideen, wie die Hilfsmittelanpassungen verbessert werden können. In der konkreten Umsetzung dieser Veränderungen wurde überprüft, ob die Ideen funktionieren. Wir diskutierten, wie viel Unterstützung ein Kind benötigt, wie die ideale Sitzposition aussehen könnte und wie diese realisiert werden kann. Ein sehr wichtiger Aspekt in diesem Prozess waren neben der gemeinsamen praktischen Arbeit auch theoretische Weiterbildungen.



Ursi und Marcela während der Arbeit direkt vor Ort bei einem Kind zu Hause.



Sarah und Marcela bei der Überprüfung einer Sitzanpassung als Teil des Herstellungsprozesses.

Hausbesuche: eine intensive Erfahrung

Im Zusammenhang mit den Sitzanpassungen hatten wir immer wieder die Möglichkeit und Aufgabe, bei Hausbesuchen dabei zu sein. Dabei wurde evaluiert, ob und welche Art von Sitzanpassungen die Kinder zu Hause benötigen. Diese Besuche waren für uns sehr spannend. Viele Familien leben in sehr einfachen Verhältnissen, scheinen jedoch zufrieden zu sein. Die Schicksale, welche aus der Kombination von Armut und Behinderung entstehen, berührten uns. So z.B. eine Familie mit vier Kindern, zwei davon haben eine schwere geistige und körperliche Behinderung. Als wir in das Häuschen kamen, fiel uns gleich das 13-jährige Mädchen, Johana, auf, welches in einem viel zu grossen Rollstuhl sass und einen Mundschutz trug. Da sie ihren Mund nicht vollständig schliessen kann, schützt dieser davor, dass ihr die Fliegen in den Mund fliegen! Beim Anblick dieser vielen Fliegen nahmen wir erst auf den zweiten Blick die weiteren schwierigen Umstände im Haus wahr: die Hitze, der Lehm Boden und die vielen gackernden Hühner. Ein Leben, welches für uns kaum vorstellbar ist.



Zusammen mit Marcela bei diversen Hausbesuchen:

Wir nehmen uns Zeit, die Kinder, deren Familien und die häuslichen Gegebenheiten kennen zu lernen. Dies bildet die Grundlage für die Herstellung einer individuellen Sitzanpassung.

Fallbeispiel Johana

Hier ein konkretes Beispiel einer Sitzanpassung. Johana ist 13 jähig und lebt mit ihren drei Geschwistern und ihren Eltern in einem sehr einfachen Häuschen in San Cristóbal, einem kleinen Dorf ca. zwei Autostunden von Cartagena entfernt.

Johana sitzt in einem für sie viel zu breiten Rollstuhl. Aufgrund ihrer körperlichen Behinderung ist es ihr nicht möglich, aufrecht im Stuhl zu sitzen. Ihr Oberkörper und ihr Kopf kippen zur Seite, ihre Knie drücken durch die erhöhte Muskelspannung ständig gegeneinander. Ihre Mutter positioniert sie daher immer wieder von neuem. Durch die Anpassung des vorhandenen Rollstuhls soll Johana eine angenehmere, weniger anstrengende Sitzposition ermöglicht werden, welche ihr die Teilnahme am Alltag zu Hause erleichtert und gleichzeitig ihre vorhandene Wirbelsäulenverkrümmung und weitere Folgen ihrer körperlichen Behinderung nicht noch verstärkt. Die aus Schaumstoff bestehende Sitzbettung und die seitliche Führung des Oberkörpers unterstützen Johana in der Aufrichtung ihres Oberkörpers und ein Brustgurt gibt zusätzlichen Halt. Durch diese Führung gelingt es Johana nun auch ihren Kopf aktiver aufzurichten und zu drehen. Dadurch kann sie das Geschehen im Raum besser verfolgen.



Johana in ihrem Rollstuhl, ohne Anpassung.



Johana in ihrem Rollstuhl, mit Anpassung.

„silla basculable“ - Kipp-Stuhl

Während unserer Arbeit in der Hilfsmittelherstellung sind wir bei Kindern mit einer schweren Mehrfachbehinderung immer wieder etwas angestanden. Dies weil diese Kinder durch ihre schwache Rumpf- und Kopfkontrolle Mühe haben, eine aufrechte Position einzunehmen. Die Lösung bis an hin war es, die ganze Sitzanpassung nach hinten zu kippen, sodass das Kind den Kopf nicht mehr aus eigener Kraft anheben muss. Dies hat die Folge, dass das Kind in einer ständig gekippten Position weniger am Schulalltag teilnehmen und seine Umwelt nur begrenzt wahrnehmen kann. Daraus entstand die Idee, einen kippbaren Stuhl zu entwickeln, in welchem eine aufrechte sowie eine halb-liegende Position möglich ist. Dieser Stuhl soll in der aufrechten Position die Teilhabe an Aktivitäten im Schulalltag ermöglichen, sowie die Rumpf- und Kopfaufrichtung fördern. In der nach hinten gekippten Position ist ausserdem eine Lageveränderung zur Entspannung in weniger aktiven Momenten möglich, zum Beispiel in Pausensituationen. Mit diesen Gedanken haben wir uns ans Skizzieren gemacht und verschiedene

Möglichkeiten zur Umsetzung ausgearbeitet. Daraus sind zwei verschiedene Miniatur-Modelle aus Karton und Holz entstanden. Gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen der *ayudas técnicas* haben wir uns für ein Modell entschieden und dem Schreiner den Auftrag gegeben, einen Prototypen herzustellen. Den ersten fertigen Kipp-Stuhl haben wir bei einem Jungen mit einer starken Streckspastik und verminderter Rumpf- und Kopfkontrolle ausprobiert. Ausser zwei drei kleinen Änderungen waren wir sehr zufrieden mit dem Ergebnis. Der Kipp-Stuhl ist ein voller Erfolg. Bei drei weiteren Kindern ist nun ein solcher in Planung.



Ergotherapie

Ein weiterer Schwerpunkt unseres Facheinsatzes war die Zusammenarbeit mit den beiden Ergotherapeuten, Ditiana und Jesús. Wir beobachteten verschiedene Therapiesequenzen und reflektierten diese anschliessend gemeinsam. Wir waren je nach Notwendigkeit auch aktiv an den Therapien beteiligt und konnten so direkt Inputs und Ideen weitergeben. Während dieses gesamten Prozesses haben sich Themen herauskristallisiert, bei denen Ditiana und Jesús Interesse für eine Vertiefung zeigten. Daraus sind theoretische Weiterbildungen entstanden, wessen Inhalte wiederum in die Therapiesituationen eingeflossen sind.

Während der gesamten Zusammenarbeit hat sich gezeigt, dass sich die Ziele und Behandlungsansätze der Ergotherapie nicht grundsätzlich von unserer Arbeitsweise unterscheiden. In der konkreten Umsetzung gibt es jedoch schon Unterschiede. Meist sind diese kulturell geprägt, insbesondere im Bezug auf die Zusammenarbeit mit der Familie oder dem Thema Selbstständigkeit im Alltag.



Weiterbildungen

Neben den zahlreichen kleineren Weiterbildungen für das Personal der *ayudas técnicas* haben wir auch dem gesamten Personal von ALUNA unser Wissen und unsere Erfahrungen weitergeben können. Bei einer Weiterbildung ging es um den Einsatz und die Handhabung von Sitzanpassungen im Schulalltag. Eine individuell hergestellte Sitzanpassung ist nur so gut, wie sie im Alltag auch eingesetzt wird. Daher ist es elementar, dass das pädagogische Personal Kenntnis hat, wie ein Kind idealerweise in den Stuhl gesetzt wird, wie fest die Gurte angezogen werden und was das Ziel des Hilfsmittels an sich ist. Uns war es deshalb sehr wichtig, das gesamte Personal theoretisch aber auch praktisch zu schulen.

Ein weiteres grösseres Projekt war die Weiterbildung des pädagogischen Personals zum Thema „Gestaltung von Aktivität in den Klassenzimmern“ aus dem Blickwinkel der Ergotherapie. Es ging darum, wie Aktivitäten in den Schulzimmern organisiert und strukturiert werden können, damit die Kinder mit den verschiedensten Fähigkeiten aktiv daran teilnehmen und davon profitieren können. Themen waren die räumliche Organisation innerhalb des Klassenzimmers, die Gestaltung des Arbeitsplatzes, mögliche Ausgangspositionen von Kindern und Lehrpersonen, der aktive Miteinbezug aller Kinder in die Aktivität und Strategien, wie Kinder mit verschiedensten Fähigkeiten angeleitet und unterstützt werden können. Zum Beispiel durch verbales Anleiten, Führen von Aktivitäten und auch unterstützter Kommunikation. Wir haben daraufhin einige Klassen besucht, um die konkrete Umsetzung der Themen zu beobachten. Es war schön zu sehen, dass unsere Inputs in vielen Klassen umgesetzt wurden. In direkten Rückmeldungen und einer Reflexions-Weiterbildung wurden die Themen weiter vertieft.



Unser Fazit nach 9 Monaten Facheinsatz

Wir haben sehr spannende, lehrreiche und intensive neun Monate hier in ALUNA erlebt. Wir haben viele herzliche und offene Menschen kennengelernt und haben uns in ALUNA stets sehr wohl und willkommen gefühlt.

Das Organisieren und Gestalten der theoretischen aber auch praktischen Arbeit war sehr abwechslungsreich. Uns hat diese kreative Projektarbeit sehr viel Spass gemacht. Nicht zuletzt, weil wir als Zweier-Team sehr gut funktioniert haben.

Das Thema der Hilfsmittelanpassungen war das Hauptanliegen für unseren Facheinsatz und hat sich auch für uns schnell als Schwerpunkt herausgestellt. Wir konnten unser Wissen und unsere Erfahrungen konkret und praktisch einsetzen und dadurch Kindern mit einer schweren Behinderung zu mehr Teilhabe im Schulalltag und zu Hause verhelfen.

Wir sind froh und dankbar, dass wir die Möglichkeit hatten, diese Erfahrung zu machen. Wir haben viel gelernt – fachlich aber auch persönlich. Wir werden die Zeit in ALUNA in bester Erinnerung behalten!

Sarah Stalder und Ursi Staub
Cartagena, Juni 2015